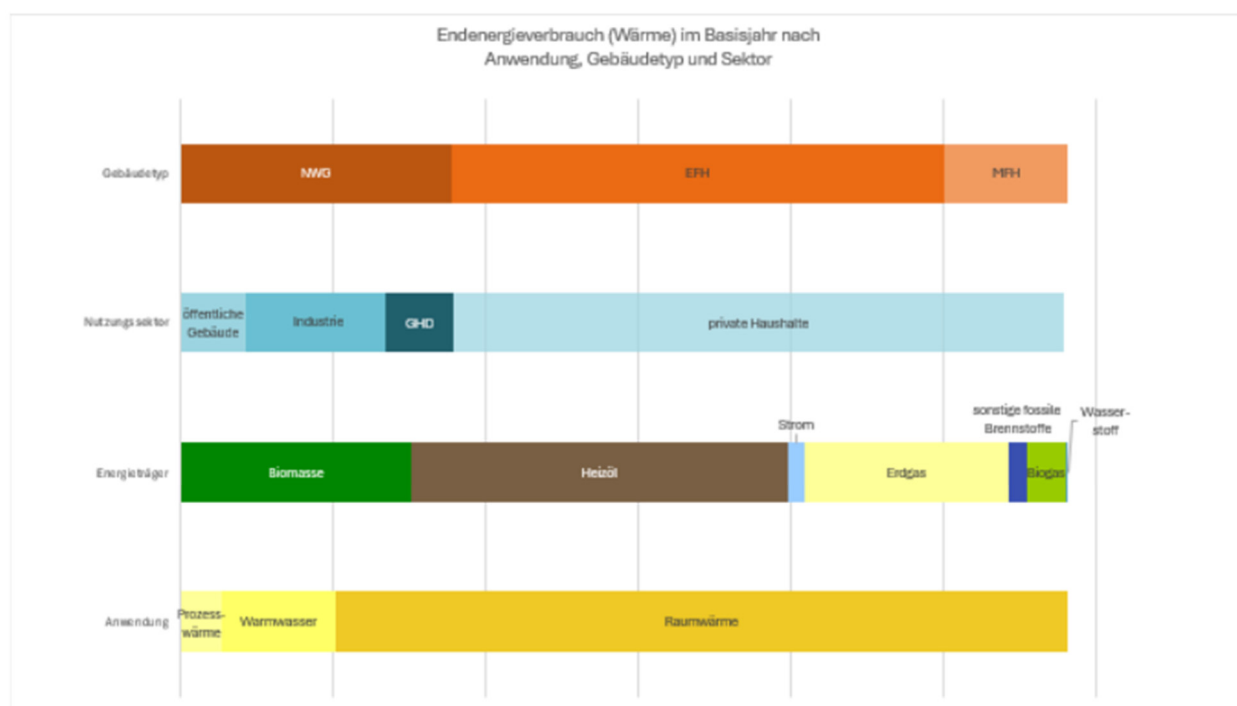


Kommunale Wärmeplanung Hohenwart

Die kommunale Wärmeplanung hat zum Ziel, den vor Ort besten und kosteneffizientesten Weg zu einer klimafreundlichen und fortschrittlichen Wärmeversorgung zu ermitteln und eine Strategie für den langfristigen Umbau der Wärmeversorgung hin zu Klimaneutralität im Jahr 2040 zu entwickeln.

In Hohenwart sind vor allen Dingen die privaten Gebäude maßgeblich im Hinblick auf den gesamtgemeindlichen Wärmebedarf: Etwa zwei Drittel des Gesamtwärmebedarfs entfällt als Raumwärme auf Wohngebäude. 70 % der Wärme werden mit fossilen Energieträgern (Heizöl und Erdgas) erzeugt, etwa 30 % mit Biomasse, Biogas und des Weiteren mit Wärmepumpen. Auffallend ist die große Anzahl an Einzelraumheizungen, die mit Biomasse (überwiegend Scheitholz) befeuert werden. Zwei Drittel der Wohngebäude sind den Baualtersklassen bis 1978 zuzuordnen. Hier liegt großes Potential zur Sanierung und damit zur Senkung des Wärmebedarfs vor.

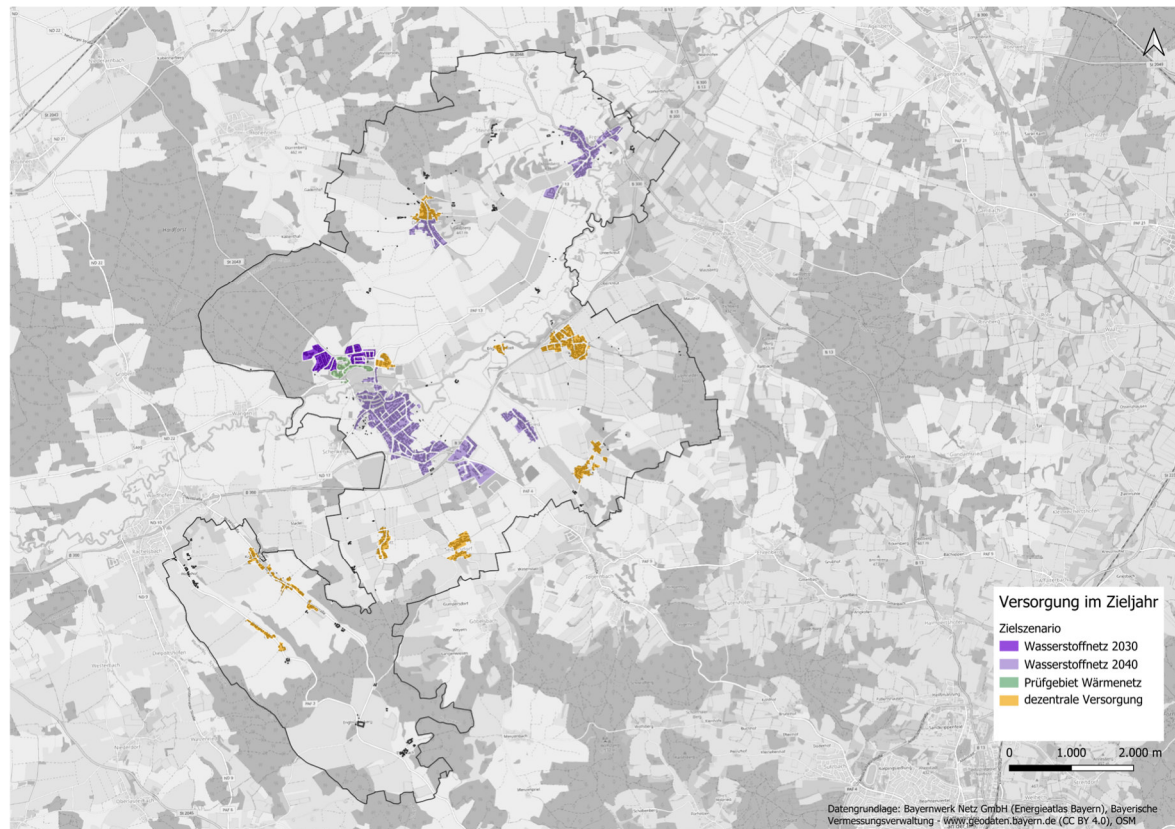


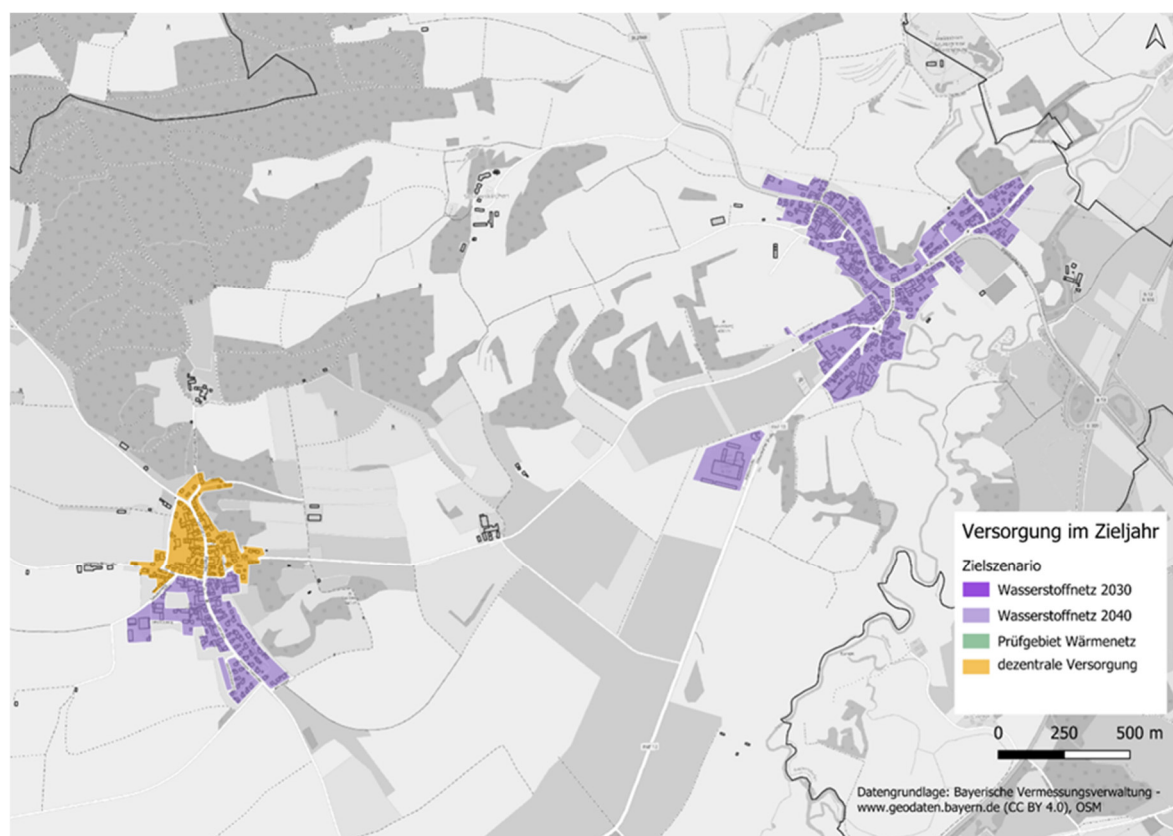
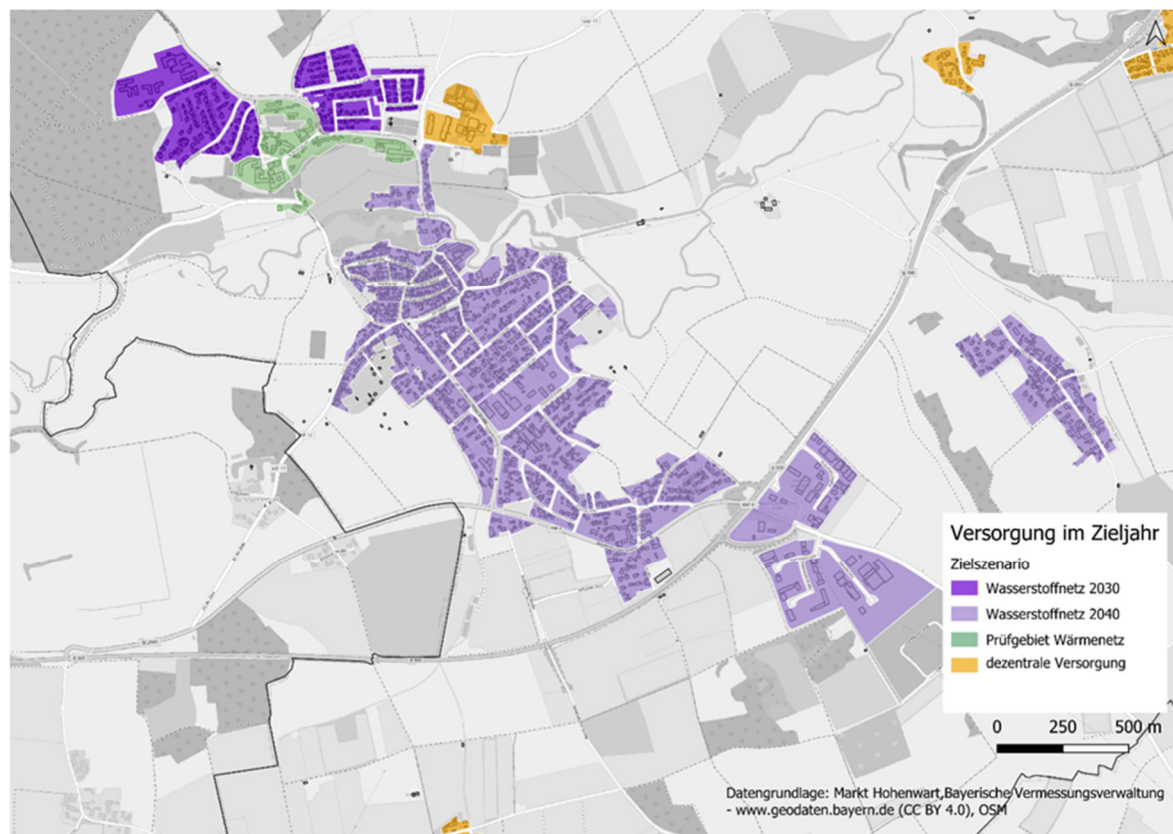
Es wurden verschiedene Optionen zur bestmöglichen, künftigen Wärmeversorgung betrachtet. In der Zusammenschau zeigt sich, dass Wasserstoff in Hohenwart eine große Rolle spielen wird. Ab 2027 soll der Wasserstoff für ein kleines Wasserstoffbestandsnetz sowie für einige Verbraucher darüber hinaus lokal mittels Elektrolyseur erzeugt werden, eine zweite Ausbaustufe der lokalen Wasserstoffherzeugung ist geplant. Der Netzbetreiber plant zudem die Umstellung des Gasnetzes auf Wasserstoff, perspektivisch sollen ab 2036-2038 Gebäude mit Wasserstoff aus dem Kernnetz versorgt werden. Da die Ortsteile Freinhausen, Klosterberg, Hohenwart, Thierham und Eulenried nahezu flächendeckend, der Ortsteil Deimhausen teilweise am künftigen Wasserstoffnetz anliegen, wird angenommen, dass 2040 bis zu 50 % der beheizten Gebäude dort Wasserstoff beziehen.

Für die anderen 50 % der Gebäude sowie in den anderen Ortsteilen im Marktgemeindegebiet wird die dezentrale Versorgung die realistische und wirtschaftliche Art der Wärmeversorgung sein wird. Hier werden zur Gebäudeheizung voraussichtlich Wärmepumpen, ferner Biomasse maßgeblich sein. Bei der Umstellung der Heizungsanlagen ist zu erwarten, dass viele unterschiedliche Zwischenlösungen, die auf individuellen

Entscheidungen der Gebäudeeigentümer basieren, zum Tragen kommen: Wärmepumpen mit Spitzenlastkesseln, Erdgasheizungen mit Biomethan-Anteil, Nutzung von eigenem PV-Dachstrom für Heizzwecke etc.

Für die Gebiete zur dezentralen Wärmeversorgung bietet sich auch die Option für kleinere Wärmeverbünde, z.B. zwischen benachbarten Mehrfamilienhäusern oder Gebäuden mit Synergien aus verschiedenen Nutzungsarten wie etwa Wohnnutzung und gewerblicher Nutzung.





Dem Markt Hohenwart wird empfohlen, insbesondere Beratungs- und Unterstützungsangebote für Gebäudeigentümer:innen zur Sanierung und Heizungsumrüstung / Installation von Wärmepumpen lancieren.

Weitere Maßnahmen sind die Einführung eines Energiemanagement-Systems für die kommunalen Liegenschaften, die Pflege und Fortführung der Datenbank sowie die enge Abstimmung mit dem Stromnetzbetreiber im Hinblick auf den erforderlichen Ausbau der Energienetz-Infrastruktur.

Der Wärmeplan wurde von August 2025 bis März 2026 erstellt.

Förderung:

Die Erstellung der Kommunalen Wärmeplanung wurde im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN), vertreten durch den Projektträger Zukunft-Umwelt-Gesellschaft (ZUG), gefördert.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



NATIONALE
KLIMASCHUTZ
INITIATIVE

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Förderkennzeichen: 67K27871

Nationale Klimaschutzinitiative:

Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative initiiert und fördert die Bundesregierung seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Ihre Programme und Projekte decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab: Von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und investiven Fördermaßnahmen. Diese Vielfalt ist Garant für gute Ideen. Die Nationale Klimaschutzinitiative trägt zu einer Verankerung des Klimaschutzes vor Ort bei. Von ihr profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen.